

Hundert Jahre Realschule Kehdingen

„Wir werden auch künftig als ‚unbequeme Schulträger‘ Forderer und Mahner bleiben“

Eindeutiges Bekenntnis und Verpflichtung zu gleichen Bildungschancen für Nordkehdingen

Freiburg (R.B.). Dient die Turnhalle der Realschule sonst der körperlichen Ertüchtigung, so hatte sie sich am Freitagabend in eine Festhalle verwandelt. Die „Ehemaligen“ und zahlreiche Ehrengäste hatten sich hier zur Hundertjahrfeier der Realschule Kehdingen zusammengefunden, zur Geburtstagsfeier dieser Nordkehdingener Bildungsstätte, die einst zu Ostern 1872 mit 68 Schülern als „Gehobene Schule“ ihre Arbeit aufnahm. Drei Klassen waren es damals, die noch dazu in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht waren: im Haus des jetzigen Bäckers Bartels, im ersten Stock des Hotels Beckmann und im Haus von Bäcker Holst. Schon zehn Jahre früher hatten Bürger aus Freiburg und Umgebung die Dringlichkeit einer höheren Schule für den Nordkehdingener Raum erkannt, waren aber mit ihrer Bitte um Gründung einer sogenannten Rektorschule beim Königlichen Landdrosten auf Ablehnung gestoßen. Begründung: Da die Schule nur für Wohlhabende bestimmt sei, könne man nicht alle Steuerzahler zur nötigen Deckung der Unkosten heranziehen.

Nun, finanzielle Probleme sollten das Leben der Schule wohl immer begleiten, bis auf die heutigen Tage, in denen sie noch nicht ausgestanden sind. Realschulrektor Kohlhoff, der neue Schulleiter der Realschule Kehdingen, ging in seinen Begrüßungsworten kurz auf die Geschichte der Schule ein. Begrüßen konnte er neben den vielen „Ehemaligen“, die vorher schon in der Wappenhalle der Schule Wiedersehen feierten, zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Landrat Hinrich Schielelmann, MdL Ehlers, Samtgemeinde-Bürgermeister Benedikt Fr. von der Decken, der dann die Festansprache hielt, den Freiburger Bürgermeister Franz Rehling, Mitglieder des Samtgemeinderates, Vertreter der Öffentlichkeit sowie für die Regierung in Stade Schulrat Ulrich Maack. Kohlhoff konnte auch Grüße übermitteln von ehemaligen Schülern und Freunden der Schule, die nicht selber an dem Festakt teilnehmen konnten.

„Viele Telegramme, Geschenke und Blumen zeugen von der tiefen Verbundenheit mit der alten Schule“, konnte Kohlhoff feststellen. Er dankte allen für die Treue zur Realschule Kehdingen, aus der immerhin Schüler hervorgegangen seien, die im späteren Leben bedeutende Stellungen erreichen konnten. Bedeutsam für die Schule sei aber nicht nur die Tatsache, daß hier im Laufe der vergangenen hundert Jahre eine ausgezeichnete Bildungsarbeit geleistet worden sei, sondern vielmehr auch,

daß die Realschule zu einem echten Kulturmittelpunkt für den Nordkehdingener Raum gewesen und geblieben sei. Deshalb sei es auch eine Ehrenpflicht, der 121 Lehrer zu gedenken, die bisher an der Schule tätig gewesen seien, vor allem auch derer, die in den beiden Weltkriegen ihr Leben opferten, drei im ersten und einer im zweiten.

Mit seinem Dank an all die Helfer zur Vorbereitung der Hundert-Jahr-Feier bat der Festredner, Samtgemeinde-Bürgermeister von der Decken, um Verständnis für Rektor Kohlhoff, daß er nicht alle Gäste habe beim Namen nennen können. Dies liege vielmehr an der Regierung, die „uns so lange auf einen neuen Rektor warten ließ, daß er sich bis zu dieser Feier noch nicht richtig einleben konnte“.

Von der Decken versuchte die Frage zu beantworten, ob die vergangenen hundert Jahre überhaupt ein Grund zum Feiern seien. Anlaß genug sei die Tatsache, allen denjenigen zu danken, die damals gegen den Willen der Obrigkeit, aus der Erkenntnis der Notwendigkeit nach besseren Bildungschancen für die Jugend, die Gründung der Schule durchgesetzt hätten. Es gebe Anlaß genug, das hundertjährige Bestehen der Realschule zu feiern, weil „uns die damalige Zeit heute so viel zu sagen hat“.

Dieser Wille der Menschen von damals hat heute und morgen für die Entscheidungen der Zukunft für uns große Bedeu-



Ein Blick in die festlich hergerichtete Turnhalle bei der Begrüßung der Gäste durch Realschulrektor Kohlhoff (am Rednerpult). In der ersten Reihe von links: Samtgemeinde-Bürgermeister Benedikt Fr. v. d. Decken, MdL Ehlers, Landrat Schielelmann und Bürgermeister Franz Rehling.

tung“, bekräftigte von der Decken. Gerade auf dem Sektor Schule sei es notwendig, einzuschalten, sich zu engagieren, um für die Zukunft, das Beste für die Kinder erreichen zu können. „Wenn man den Willen hat, dann geht's.“ Nur durch den persönlichen Einsatz eines jeden Einzelnen sei eine fortschrittliche Tat zu festigen. Das hätten die Bürger von Nordkehdingen 1972 und in den zehn Jahren vorher bewiesen. „So dürfe diese Feier auch keine ‚Schlußfeier‘ sein. Man müsse aus der Vergangenheit lernen, vom Gewesenen profitieren und den heutigen Standpunkt gründlich überdenken. Die Lage sei schwieriger denn je, man dürfe nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Der Standpunkt, „was Kümmerl's uns“ bedeute nicht nur Stillstand, sondern auch sich der Verantwortung entziehen zu wollen. Es sei so einfach auf Staat und

Regierung zu schimpfen, „aber müssen wir nicht auf die Feststellung: ‚Wir werden nicht gefragt‘ zugeben und fragen: Liegt das nicht an uns selber?“ Aufgabe und Verpflichtung für jeden sei es, „die Gesetze auszufüllen, die andere machen“. Sie ließen eine derartige Spannung offen, die ausgefüllt werden müßten, um die Gesetze durchführbar und sinnvoll zu machen. Zur Frage der Schulträgerschaft stellte von der Decken fest: „Wir wären sie schnell los, wenn wir nur die Bereitschaft dazu erkennen ließen, denn es gibt zweifellos einige, die nur darauf warten.“ Darauf werde man sich aber nicht einlassen, im Gegenteil immer ein unbequemer und damit bewußter Schulträger bleiben.

Man werde auch in Zukunft mitsprechen wollen und „Wir werden Forderungen stellen“, denn wer das nicht tue, könne auch nichts bekommen, versicherte von der Decken zum Schluß seiner Festrede. Unter großem Beifall versprach er: „Wir sind aber auch bereit zu geben, im Materiellen bis an die Grenze der Belastbarkeit.“ Seine Rede gipfelte in dem Bekenntnis: „Wir werden uns unserer Verpflichtung um die Realschule nicht entziehen, heute, morgen und in Zukunft nicht — so wahr uns Gott helfe.“

Diesen Ausführungen sei kaum noch etwas hinzuzufügen, stellte Landrat Schielelmann in seinem Grußwort zum Schuljubiläum fest. Es sei schwer zu sagen, welches System und welche Schulform für die Zukunft der Kinder die besten seien. Seine Forderung an die Verantwortlichen: „Es

Zuviel getrunken

Stade (ST). Zu tief ins Bierglas geschaut hatte am Sonnabend ein 23-jähriger Arbeiter aus Stade. Nicht weiter schlimm, aber als er sich an das Steuer seines Pkw setzte und losfuhr, interessierte sich die Stader Schutzpolizei für den Angetrunkenen. Die Beamten machten der Zickzackfahrt ein Ende und stöpften das Fahrzeug, weil es den Verkehr in der Straße „Am Hohenwedel“ erheblich behinderte.



Der Leser hat das Wort

Zimmermann sollte Polizist werden

Leser Karl-Heinz List, Buxtehude, Altländer Straße 41, schreibt uns zu dem Kommentar vom 12. 7. 1972 (ST/BT, Eduard Zimmermann: „Die wehleidigen Helden und ihre Mord-Werkzeuge“) folgenden Leserbrief:

Bislang war nichts zu spüren von dem, was man gemeinhin Provinzief nennt. Im

heit besitzt, sich Gedanken über Dinge zu machen, die nichts mit Ruhe und Ordnung zu tun haben. Offenbar besitzt Zimmermann zu wenig Phantasie, um sich vorstellen zu können, daß es durchaus legitim (vielleicht sogar demokratisch) ist, staatlichen Instanzen wie zum Beispiel der Polizei eine gewisse Portion Mißtrauen a priori entgegenzubringen.